Firmen-Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **23 (1916)**

Heft 17-18

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es ist gewiß bemerkenswert, daß während des Krieges das Verhältnis von Angebot zu Nachfrage, soweit sich dieses statistisch nachweisen läßt, keine nennenswerte Verschiebung erfahren hat. Die seit langer Zeit gemachte Beobachtung, daß der Seidenverbrauch Jahr für Jahr ungefähr 90 Prozent der Gesamtversorgung aufnimmt, trifft auch in Kriegszeiten zu. In der abgelaufenen Kampagne 1915/16 hat der industrielle Verbrauch anscheinend in größerem Maße zugenommen als die Versorgung, freilich nur — soweit es sich nicht um einen gewissen Ausgleich für den Ausfall 1914/15 handelt — infolge des außerordentlich lebhaften Eingreifens der Vereinigten Staaten. Hatte sich vor dem Krieg das Verhältnis herausgebildet, daß auf die europäische Industrie jeweilen etwas mehr als die Hälfte, auf die nordamerikanische Industrie mindestens zwei Fünftel des Gesamtverbrauchs entfielen (wobei sich allerdings für die Vereinigten Staaten der Verbrauch, der sich mit der Einfuhr deckt, annähernd bis zum letzten Kilogramm nachweisen läßt, was auf Europa keineswegs zutrifft), so hat sich hier ein entscheidender Wandel vollzogen.

Es waren am Seidenverbrauch beteiligt:

	Kampagne 1913/14		1914/15		1915/16	
	kg	%	kg	%	kg	%
Europa	13,690,000	51	8,502,000	41	8,317,000	36
Verein. Staaten	11,648,000	43	11,344,000	54	14,044,000	60

Können die für Europa ausgewiesenen Ziffern auch keineswegs Anspruch auf absolute Richtigkeit erheben (sie dürften in Wirklichkeit etwas höher sein), so entspricht der Rückgang des europäischen Verbrauchs doch durchaus den Wahrnehmungen, die sich aus der Beurteilung des Geschäftslebens selbst ergeben. Wenn sich aus der französischen Handelsstatistik und Ernte ziemlich einwandfrei nachweisen läßt, daß die französische Seidenindustrie in der Kampagne 1915/16 nur 1,7 Millionen kg Rohseide verarbeitet hat, gegen 4,4 Millionen in der Kampagne 1913/14, und wenn der Ausfall bei der deutschen und österreichischen Seidenweberei in Berücksichtigung gezogen wird, so läßt sich für Europa ein Rückschlag im Betrage von etwa 5½ Millionen kg wohl erklären. Was für Handel und Industrie im allgemeinen gilt, daß der europäische Krieg die Entwicklung Japans und der Vereinigten Staaten direkt und indirekt fördert, trifft auch auf den Verkehr in Seiden zu. Die Rohseidenerzeugung und -Ausfuhr Japans nimmt beständig zu und deckt seit dem Krieg mehr als die Hälfte des Weltseidenverbrauchs. Die nordamerikanische Seidenindustrie wiederum nimmt Jahr für Jahr größere Seidenmengen auf und verarbeitet nunmehr ungefähr drei Fünftel der gesamten Rohseidenerzeugung, wobei sie der europäischen Rohseide einen verhältnismäßig stets kleiner werdenden Teil einräumt. Diese Entwicklung wird nach der Rückkehr normaler Zeiten wohl ein langsameres Tempo einschlagen und es wird auch die europäische (und kleinasiatische) Seidenerzeugung und -Industrie rasch ihre frühere Bedeutung erlangen; Japan und die Vereinigten Staaten dürften aber ihre Vorherrschaft als Seidenerzeuger und Verbraucher auch in Zukunft behalten.

Ausfuhr von Seidenwaren aus dem Konsularbezirk Zürich nach den Vereinigten Staaten im Monat August:

		1916 Jan.-Aug.	1916 August	1915 August
Ganzseidene Gewebe, roh	Fr.	23,179	9,532	—
Ganzseidene Gewebe, stückgefärbt	„	32,102	15,702	3,195
Ganzseidene Gewebe, stranggefärbt	„	2,448,687	434,476	252,792
Halbseidene Gewebe	„	18,600	5,491	12,400
Seidenbeuteltuch	„	658,397	53,150	98,347
Rohseide	„	648,632	—	—
Künstliche Seide	„	693,606	—	148,780
Seidene Wirkwaren	„	494,255	56,810	36,323
Wollene und b'wollene Wirkwaren	„	304,625	36,249	23,471

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz im Monat Mai 1916. Bei den ganz- und halbseidenen Stoffen läßt sich dem Vormonat gegenüber eine kleine Steigerung verzeichnen, während im übrigen die Ausfuhrmenge in den ersten fünf Monaten dieses Jahres ziemlich genau gleich groß ist wie im entsprechenden Zeitraum 1914. Bei Seidenband hält die Mehrausfuhr an. Die Zahlen sind folgende:

		1916 Jan.-Mai	1916 Mai	1915 Mai	1914 Mai
Ganz- u. halbseid. Gewebe	kg	1,051,200	202,500	201,500	212,000
Ganz- u. halbseid. Bänder	„	492,200	90,700	85,400	55,700

Die Ausfuhr der ganz- und halbseidenen Tücher, Schärpen und Cachenez ist in diesen Zahlen nicht inbegriffen.

Japans Export in Seidenwaren. Japans Export in Seidenwaren hat durch den Krieg eine Zunahme erfahren. Nach dem „Textile Mercury of Manchester" erstreckt sie sich in der Hauptsache auf die Ausfuhr von seidenen Krawattenstoffen, die vor dem Krieg nur nach China und der Mandschurei abgesetzt wurden. Neuerdings sind nun den japanischen Fabrikanten für solche Stoffe auch Ordern zugekommen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika und aus Südafrika. Die Ursache dafür ist nicht etwa auf Unzufriedenheit mit den frühern Lieferanten zurückzuführen, sondern auf die gänzliche Unterbindung des französischen und deutschen Exports infolge der langen Dauer des Krieges. Immerhin setzen die japanischen Fabrikanten alles daran, um die Vereinigten Staaten auch nach dem Kriege als festen Kunden behalten zu können. Sie liefern nur beste Qualität und zum äußersten Preise.

Der Eintritt Rumäniens in den Krieg. Die Beteiligung Rumäniens am europäischen Kriege hat für die Seidenindustrie insoweit Bedeutung, als es sich um den Verlust eines ansehnlichen Absatzgebietes für Seidenwaren handelt. Als Ausfuhrland für Rohseiden und Seidengewebe kommt Rumänien kaum in Frage, wenn auch die Coconszucht Fortschritte macht und die Hausweberei von altersher eingebürgert ist.

Für die schweizerische Seidenindustrie ist der rumänische Markt wohl so gut wie gänzlich verloren, da die Ausfuhr über Österreich-Ungarn abgeschnitten und der Umweg über England- oder Frankreich-Rußland nur schwer gangbar ist. Es bedeutet dies einen namhaften Ausfall, wie aus den Ausfuhrzahlen der letzten Jahre ersichtlich ist, die sich folgendermaßen stellten:

		Ganz- u. halbseid. Gewebe	Bänder
1912	Fr.	1,394,400	94,600
1913	„	1,033,500	94,200
1914	„	941,800	111,800
1915	„	1,933,100	91,900

Dazu kommt die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch mit einer Jahressumme von 30 bis 40,000 Franken und von Näh- und Stickseiden mit einer solchen von 10 bis 20,000 Franken. Die Verkäufe werden zum größten Teil direkt bewerkstelligt, dann aber auch durch Vermittlung von Wiener Exportfirmen. Seit 1. Januar 1916 wurden, laut Beschluß der „Vereinigung der Schweizer Seidenfabrikanten und Grossisten" die Geschäfte nach Rumänien nur noch in Schweizer-Franken gegen Vorausbezahlung, Nachnahme oder Konossement getätigt und nur ausnahmsweise und unter gewissen Bedingungen ein Ziel von höchstens neunzig Tagen eingeräumt. Es ist infolgedessen anzunehmen, daß die Ausstände nicht groß sind, während allerdings bedeutende Lieferungsgeschäfte, von denen einige noch kurz vor Kriegsbeginn abgeschlossen worden waren, nun nicht mehr zur Ausführung kommen.

Der schweizerische Bundesrat hat kurz nach der rumänischen Kriegserklärung beschlossen, die bisherige konsularische Vertretung in Bukarest aufzuheben und die Interessen der Schweiz durch einen Geschäftsträger vertreten zu lassen. Es ist nicht anzunehmen, daß die schweizerische Ausfuhr nach Rumänien aus dieser Rangerhöhung der Vertretung unseres Landes großen Nutzen ziehen wird. Die Ernennung eines handelssachverständigen Beamten für die Balkanstaaten mit Sitz in Konstantinopel würde, nach Beendigung des Krieges, in dieser Beziehung wohl bessere Dienste leisten, doch hat sich die leistungsfähige schweizerische Ausfuhrindustrie bisher auch ohne staatliche Unterstützung solcher Art beholfen.

Firmen-Nachrichten

In Wien hat sich kürzlich unter dem Namen „Seidenstoff-Zentrale A.-G." eine Gesellschaft konstituiert, welche bezweckt den Seidenhandel zu zentralisieren. In Verbindungen mit den

deutschen Seidenindustrie-Verbänden beabsichtigt diese Gesellschaft die Rohseidenmärkte der Türkei und Bulgariens für ihre Zwecke zu monopolisieren, wodurch italienische und französische Rohseiden ausgeschaltet werden. Wien und Crefeld werden die Kaufzentralplätze für Rohseide für die Fabriken der betreffenden Gegenden werden.

Mode- und Marktberichte

Die Damenkleidermode für Herbst und Winter 1916.

Trotz dem Krieg waltet die Königin Mode in ihrem Reich mit unbeschränkter Macht weiter. Die Modenschau von Adolf Grieder & Cie., die als erste in Zürich vom 31. August bis 6. September in den obern Sälen des Geschäftshauses an der Bahnhofstraße stattfand, hat den Schleier über ihr geheimes Walten gelüftet und die neuen Schöpfungen verfehlten ihre eindrucksvolle Wirkung nicht auf die zahlreichen eingeladenen Gäste. Außer den neuesten Herbst- und Wintermodellen erster Pariser Damenschneider waren auch die eigenen Schöpfungen der Firma vertreten, die von deren gutem Geschmack und künstlerischem Können zeugten. Die Mode bewies auch insofern ihre bezaubernde Macht, als sie mit der gebotenen Fülle neuester Toiletten, welche die hübschen Mannequins der Firma in graziöser Weise vorführten, namentlich die Damen, worunter auch fürstliche Gäste anwesend waren, ganz in ihren Bann zog. Mit dem Kostenpunkt bei den heutigen hohen Stoff- und Materialienpreisen werden sich wohl die Herren Gatten und Väter abzufinden suchen müssen.

Der Eindruck der neuen Mode in ihren Hauptlinien ist ein durchaus günstiger. Die meisten vorgeführten neuen Modelle bei Ad. Grieder & Cie. sind aus aparten Wollstoffen hergestellt worden. Velours laine und Serge mouflone sind darunter die tonangebenden Neuheiten, in dunklen oder gebrochenen Farben, wie dunkelgrün, prune, marine, blaugrün, bordeaux, marron, taupe, beige und grau; daneben gehen Drap noir und Gabardine. Der Schnitt der Kleider hat sich gegenüber der Sommermode insofern verändert, als die fußfreien Jupons um die Hüften weniger bauschig, sondern in hübschen Falten anschmiegend gemacht werden. Nach unten in den Falten sich erweiternd und elegant fallend, markieren sie bei gleich gebliebenem Stoffverbrauch eher den Eindruck von weniger Fülle. Die Wollröcke sind meistens mit Taillen aus Seide, Mousseline, Chiffon, Voil, Spitzen oder Tüll kombiniert, die mittellangen Jacken lose anschließend zum Rock gemacht. Pelze finden an Kragen, Manschetten, als Garnitur und als Borden viel Anwendung; als Ersatz dient auch Samt für den gleichen Zweck. Unter den Pelzen sind Iltis, Astrachan, Kastor, Waschbär, Skunks, Seals, Maulwurf usw. zu erwähnen, in Samt stehen englischer und echter Seidensamt obenan.

Als Ausgangs-, namentlich aber als Gesellschaftskleider nehmen solche aus Seide und Samt auch in der kommenden Mode einen ansehnlichen Platz für sich in Anspruch, Seide schon deshalb, weil sie leichter erhältlich und im Verhältnis weniger teuer als die feinern Wollstoffe ist. Unter den zu Seidenkleidern verwendeten Stoffen figurieren Atlas am Stück und am Faden gefärbt, so Satin Grenadine und Satin Duchesse, Faille und Poult de soie, Crêpe de Chine und Crêpe Georgette, letztere in hellen und dunklen Farben. Namentlich für junge Töchter dürfen Crêpe de Chine, Crêpe Georgette und daneben Mousseline chiffon in hellen Farben viel für ganze Kleider verarbeitet werden. Gemusterte Gewebe, Jacquardmuster, Chinés oder bedruckte Stoffe scheinen von einem größern Verbrauch für diesmal ausgeschaltet zu sein. Einzig einige Roben in reichen Qualitäten in breiten Pékinstreifen, abwechselnd Moiré und Satin, zum Teil mit effektvollen Streumustern, daneben einige gold- oder silberbroschierte Gewebe, eröffnen die Perspektive einer reichhaltigeren Gestaltung der Mode auch nach dieser Richtung hin. Viele der Seidenkleider zeigen als Garnitur Pelzbesatz oder Samt, die Taillen sind mit Silber- oder Goldspitzen, Tüll- oder Mousseline chiffon kombiniert. Leichtgemusterte schwarze Tüllspitzen, die Farben des Seidenkleides gedämpft durchleuchten lassend, dürften auch Verwendung finden. Garnitur ist wenig vorhanden. Die neuen Modelle wirken namentlich durch die Gediegenheit oder Kostbarkeit der verwendeten Stoffe, daneben durch die Eleganz des Schnittes und die Schönheit der Linie. Als farbige Note sind zu erwähnen die in diskreter Weise angebrachten Stickereien, sei es unten am Rocksaum, vorn an der Taille ähnlich einem Brustlatz, am Kragen, an den Manschetten oder auch als Gürtel. Meistens sind die Verzierungen in die Stoffe selbst hineingestickt, entweder in farbiger Seide oder mit Gold- oder Silberlamelle. Bemerkenswert und neu ist die Anbringung von Taschen für wirklichen Gebrauch, die teilweise mit Stickereien verziert, am Kleide mehr als Garnitur wirken.

Die Taschen leiten die Gedanken auf die neuen Mäntel hinüber, weil sie bei diesen von größerer Bedeutung sind. Aus schönen Wollstoffen in den bereits erwähnten Farben hergestellt, oben anschließend und nach unten in den Falten sich elegant erweiternd, mit großen Pelzkragen und Stulpen versehen oder sonst noch mit Pelz verziert, wirken die neuen Damenmäntel recht stattlich. Die Pelzkragen lassen sich stehkragenähnlich bis über die Ohren hinaufstulpen und wirkt so der Pelz nach innen wärmend und zugleich nach außen als Zierde. Waren bei Damenmänteln die Taschen viele Jahre verpönt, dann diskret gestattet, so nehmen sie nun schon stattlichere, zum Teil aufsehenerregende Dimensionen an. Namentlich bei Mänteln für Autofahrerinnen zeigen sich Exemplare, die am St. Niklaustag auch für andere Zwecke Verwendung finden könnten, z. B. die eine umfangreiche Tasche für die Aufnahme der Geschenke, die andere für das Einstecken der bösen Kinder. Auch bei Picknick-Touren könnten sie durch Aufnahme sämtlichen Proviants die üblichen Rucksäcke entbehrlich machen.

Die Damenhüte für Herbst und Winter harmonieren in ihrer Einfachheit mit den Kleidern. Meistens sieht man größere oder kleinere Matelot-Formen aus schönem grauen Filz, den Herrenhüten ähnlich nur mit einem Band garniert. Daneben hat man Barette, Mützen, den Dreispitz und dgl. mehr, die von militärischen Kopfbedeckungen der verschiedenen sich bekämpfenden Völker abgeleitet zu sein scheinen. Als letzte Neuheit werden nun die Hutformen in schwarzem Samt gebracht. Eine Kuriosität ist der Mona Lisa-Schleier, der über den Hutrand ringsum gleichmäßig herabfallend, einige Male gezeigt wurde. Selbstverständlich bleibt es dem Chic der Modistin oder der Trägerin des Kleides überlassen, zu diesem den passenden Hut zu kombinieren.

Das Bild der neuen Mode, das hier in den Hauptlinien festgehalten worden ist, zeigt sich frei von Extravaganzen, wie sie in den letzten Jahren vor dem Kriegsausbruch, z. B. in dem zu engen Rock und seinen häßlichen Abarten, von Paris aus lanciert worden waren. Unangenehm ist die Verteuerung der Textilmaterialien. Daran ist aber nicht die Mode sondern der Krieg schuld, der auch die Tätigkeit der verschiedenen Zweige der Textilindustrie sehr stark hindert. Erfreulich für die Schweiz ist, wie dem Kriege zum Trotz die einheimische Seidenindustrie tüchtig arbeitet, so daß einzelne Firmen in der Herstellung schöner Neuheiten auf dem Weltmarkt führend geworden sind. So bot diese Modenschau zugleich ein ansprechendes Bild, wie die im Lande hergestellten Seidenstoffe zu geschmackvollen Damenkleidern Verwendung finden.

Es würde zu weit führen, die vielen Modelle näher zu